

nicht zur Verfügung stehen. Sie nehmen dadurch und durch die schlechten Verkehrsverhältnisse viel Zeit in Anspruch. Um die laufenden Vorgänge und in Angriff genommenen Arbeiten ordnungsmässig abschliessen zu können und zu verwertbaren Ergebnissen zu bringen, erscheint es dringend notwendig, dass das Sonderkommando XI a noch mindestens 14 Tage in Kischinow verbleibt. Ich werle Kischinow als Standort beibehalten und die Durchführung der Aufgaben in dem umliegenden Gebiet durch fliegende Kommandos oder feste Nebenposten erledigen lassen.

gez. Unterschrift
 SS-Sturmbannführer und Führer
 des Sonderkommandos XI a

CERTIFIED (unleserlich)

Der Chef der Sicherheitspolizei
 und des SD

Berlin, den 5. August 1941.

IV 1 - B. K. 1 B. 41 B. 22 -

20

Reichsstadt

41 Ausfertigungen
 Ausfertigung

Ereignismeldung UeSSR. Nr. 43.
 (Ereignismeldung UeSSR. v. 3. 7. 41
 abändern auf Nr. 42).

5) Richtigkeit der rumänischen Berichte und der herrschenden Meinung im Reich.

In den von Rumänien neu besetzten Gebieten entwirrt sich derselbe korrupte nicht systematisch aufbauende Zustand wie in Altumänien. In Buchenland treffen sich dabei die beiden Richtungen in der rumänischen Regierung.

Die gutwilligen Männer haben keine Hoffnung, daß sie sich gegenüber der altrumänischen Regierungsgläubigen durchsetzen können. Als Ergebnis wird in Buchenland dabei herauskommen, dass korrupte Beamte sich bereichern werden. Sie werden sich dazu der Juden bedienen, die auf diese Weise praktisch das Gebiet beherrschen werden. Gleichzeitig wird mit allen Mitteln das Ukrainertum aussarotten versucht werden. Die Auffassung ging kurz zusammengefasst dahin: General Antonescu ist Deutschland gegenüber absolut loyal, er selbst will mit allen gutwilligen Elementen seines Staates einschl. der Deutschen der Ukraine den Aufbau seines Landes vornehmen, will versuchen, die Korruption zu unterbinden. Es fehlt ihm aber jedwede Durchschlagskraft. Sein Bruder, Prof. M. Antonescu beherrscht die Regierungsmaschinerie und ist dadurch in der Lage, alle Anordnungen des Generals zu sabotieren.

6) Unterdrückung der Ukrainer in der Nordbukowina.

Erhebungen haben ergeben, daß die ukrainische Frage in der Nordbukowina auch in den letzten Tagen eine weitere Zuspitzung erfahren hat. Trotz wiederholter Rücksprachen mit den rumänischen Stellen steigert sich der rumänische Druck ständig. Es zeigt sich, daß der angebliche oder tatsächlich vorhandene gute Wille übergeordneter rumänischer Dienststellen

in der ukrainischen Frage ohne praktische Auswirkung bleibt, da sich der einfache Polizist und Gendarm nicht von seiner Gewaltpolitik gegenüber den Ukrainern nicht abbringen lässt.

Am schlimmsten ist die Lage in den Dörfern. Die Ukrainer werden massenhaft eingesperrt, ohne Verhör in Haft gehalten und meistens nach einiger Zeit mit dem Bemerkten freigelassen, es hätte sich um eine "Vorwechslung" gehandelt.

Verhaftet werden vor allem die ukrainischen Nationalisten. Aber auch die politisch nicht aktiven Ukrainer werden allein schon wegen ihrer Volkstumszugehörigkeit wie Freiwild behandelt. Jeder Ukrainer, der auf der Strasse ohne Ausweis angetroffen wird, wird verhaftet, nach Czernowitz gebracht, um dort - wenn er Glück hat - nach einigen Tagen entlassen zu werden.

Bei den in Rumänien üblichen Verhältnissen ist es ohne weiteres klar, daß unter diesen Umständen die Gendarmen die Schlegelrolle haben, ihre persönlichen Gagner zu erlösen, die Dorfinsassen nach allen Regeln auszuplündern und sich von allen Seiten bestechen zu lassen.

Wohin das führen kann, zeigt das Beispiel des Dorfes Doroschivai, wo der Oberfeldwebel der rumänischen Gendarmerie, Botianu, von den Kommunisten und Juden des Ortes bestochen wurde, den Rayonführer der OUN, Zwisda, zu ermorden.

Allgemein wird geklagt, daß die Gendarmerie von den Juden bestochen ist und von diesen förmlich auf die Ukrainer gehetzt werde, die wegen ihrer antijüdischen Haltung besonders verhasst seien. Aus mehreren Gemeinden wurde dies übereinstimmend berichtet und durch eigene Beobachtungen bestätigt.

- 30 -

000447

Die Gefahr, daß es unter diesen Umständen zu Zusammenstößen zwischen Ukrainern und Rumänen kommen kann, ist durchaus gegeben. In einzelnen Gemeinden sind die ukrainischen Bauern angesichts des rumänischen Druckes in die Wälder geflüchtet und haben bei dieser Gelegenheit den rumänischen Gendarmen Feuergefechte geliefert bzw. die rumänischen Wachtposten planmäßig überfallen. In anderen Dörfern wiederum erklären die Führer der Ukrainer, daß sie ihre Leute von antirumänischen Vergeltungsmaßnahmen nicht abhalten könnten.

Es erscheint unter diesen Umständen dringend geboten, den aktiven Teil der ukrainischen Nationalisten, die am Kampf gegen die Bolschewiki teilnehmen wollen, die Abreise nach Galizien zu ermöglichen, da auf diese Weise vor allem auch die Gefahr bewaffneter Zusammenstöße herabgemindert wird.

III. Militärische Ereignisse

(enden)